

Hoch konzentriertes Musizieren

Kultur Letztes B.E.N.K-Konzert der Spielzeit mit Rheinischer Philharmonie

■ **Bad Ems.** Das letzte B.E.N.K-Konzert (Bad Emser Neue Klänge) der laufenden Spielzeit im Künstlerhaus Schloss Balmoral in Bad Ems war dem Komponistenporträt Harald Genzmers (1909–2007) gewidmet. Mitglieder des Staatsorchesters Rheinische Philharmonie bereiten dem in der Musikwelt inzwischen nicht mehr allzu bekannten Komponisten mit hochkonzentriertem Musizieren, vehementem Einsatz und Gespür für die musikalische Sprache Genzmers eine spannende, eindrucksvolle Hommage.

Die Reihe B.E.N.K ist eine Kooperation des Staatsorchesters Rheinische Philharmonie mit dem Künstlerhaus Balmoral. Vorab zeichnete Intendant Günter Müller-Rogalla ein biografisches Porträt des Komponisten. In Marburg studierte er Orgel, Klavier und Tonsatz. 1928 kam er an die Berliner Hochschule und studierte über acht Jahre bei Paul Hindemith. Durch drei Jahre Praxis an der Breslauer Oper ergänzte er diese Studien. Danach unterrichtete er an einer Berliner Volkshochschule. 1946 erhielt er eine Lehrtätig-

keit in Freiburg im Breisgau, anschließend in München. Hier lebte und komponierte Genzmer auch nach seiner Emeritierung bis zu seinem Lebensende 2007. Sein überaus reichhaltiges kompositorisches Schaffen umfasst alle erdenklichen vokalen und instrumentalen Kombinationen, Formen und Schwierigkeitsgrade.

Genzmer erklärte: „Musik soll vital, kunstvoll, und verständlich sein. Als praktikabel möge sie den Interpreten für sich gewinnen, als erfassbar sodann den Hörer.“ Am Komponistenporträt wirkten mit: Carolin Mönnighoff (Flöte), Lourdes Higes Márquez (Oboe), Nikolaus Maler (Fagott), Konstantina Pappa (Violine), Yoel Cantori (Violoncello), Benoit Gagnon (Klavier).

Das Fagott (Maler) im Duo mit Klavier (Gagnon) sowie solistisch sorgte für einen ausdrucksvollen Auftakt der Genzmer-Hommage. Expressiver, musikalischer und tonlich schöner kann man dieses Instrument wirklich nicht meistern. Im Trio für Flöte, Oboe, Klavier (1993) entwickelt sich eine packende Intensität zwischen den dialogisierenden hohen kantablen

Bläserstimmen und den stützenden oszillierenden Resonanzklängen des Flügels. „Divertimento“ für Cello und Fagott von 1981 fesselte mit spannendem Duospiel.

Neben der technischen Souveränität und einer hörbaren Spiel lust schienen beide Partner Feuer und Fluss, Eleganz und Kraft aus derselben Quelle zu beziehen. Neue Harmonik, die alte Formen revitalisiert, zeigt Genzmer in der „Sonate für Violine und Klavier“ Nr. 5 von 1995.

Für das mit Verve und Entdeckerfreude emphatisch musizierte Alterswerk entwickelte das Duc Pappa/Gagnon viel Klangsinnlichkeit und Spieltemperament. Es meisterte musikantisch zupackend die einfallsreich-eloquenten Klangreden, gestaltete ruppig-expressive Figurationen mit haarigen Doppelgriffen ebenso überzeugend wie elegische Phrasen in zartem Gesangston, die förmlich unter die Haut gehen.

In der rasanten Burleske schaut der Schelm aus jedem Takt und virtuos geht's ins Finale. Entsprechend begeistert applaudierte das Publikum. **Karl Haxel**